

Meyer, Conrad Ferdinand: Der Blutstropfen (1882)

1 Zur Zeit der Lese war's im Winzerhaus
2 Des Herdes goldne Flamme prasselte,
3 Die Fensterscheiben überhauchten sich
4 Und draußen scholl das Evoë geisterhaft
5 Aus Nebeldämmer. Becher klangen. Jung
6 Und Alt empfand die bacchische Gewalt.
7 Mit einem zarten Schimmer röteten
8 Selbst ihr die Wangen sich, die unser Gast
9 Und dieser Erde Guest nicht lange war,
10 Ein stilles, scheues, ungezähmtes Kind.
11 Zum Reigen rief Lyaeus. Jene schlich
12 Sich weg. Ins Freie blickte sie hinaus
13 Durchs Fenster. Dann beschrieb sieträumerisch,
14 Die ganz sich unbeachtet Wähnende,
15 Die Scheibe mit dem Finger. Weh! umstellt,
16 Belauert wurde sie von einem Schwarm
17 Und überfallen. Rasch in Trümmer schlug,
18 Das Antlitz glutbedeckt, die Scheibe sie,
19 Sich selbst verwundend. Dieses Tüchlein hier,
20 Das als Reliquie mir im Schreine liegt,
21 Fing, über die verletzte Hand gelegt,
22 Das Quellen eines Tropfen Blutes auf,
23 Der warm ihr eben erst im Herzen rann.

24 Jung schwand sie hin, und kein Lebend'ger weiß,
25 Was dort geschrieben auf der Scheibe stand —
26 Als dieser bleiche Tropfen Bluts vielleicht.

(Textopus: Der Blutstropfen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/19555>)